Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 7-8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abschied vom südöstlichsten Horchposten der Schweiz Erinnerungen an die Grenzbrigade 12, 1952–1994
167 Seiten mit zahlreichen Fotos, Karten, Dokumenten und Skizzen. Herausgeber Fritz Meisser, Redaktor Peter Marti, Druck Buchdruckerei Davos, 1995

Was verlangt Neutralitätsschutz im Hochgebirge, an der Flanke der Schweizer Armee? Dass er Menschen und Material alles abverlangt, wissen Schweizer; *dass* man diese Aufgabe besteht, haben uns die Bündner vorgemacht. Das selbst erlebte *Wie* steht vergnüglich nachzulesen bei fast 50 Autoren, denen in formelleren Ländern der Titel «Beständigkeitsrat» zukommen würde.

Das Bündnerland, seine Gz Br 12 aber als blossen Horchposten zu bezeichnen, ist ein Understatement (Hoch-Posten wäre ein wesentlich naheliegenderes Wort). Beide bleiben edles Schweizer Urgestein, dies «Buch ihrer Offiziere für ihre Soldaten» eine nachahmungswürdige Idee. Der Armee 95 bleibt:

«O sajat vus duos protectuors / da mia chas' e genituors.» (Mögt Ihr beid' Beschützer bleiben / von Haus und Hof und Elternpaar)

Martin Pestalozzi

Rommel Erwin
Infanterie greift an
Österreichischer Milizverlag, Salzburg, 1995

Seit Jahrzehnten vergriffen, ist dieses eindrückliche Tagebuch aus dem Ersten Weltkrieg durch die Offiziersgesellschaft Salzburg neu herausgegeben worden. Es handelt sich um eigentliche Gefechtsjournale des jungen Zfhr, Kp Kdt und Abt Chefs Rommel, aus den Kriegsgebieten Belgien, Nordfrankreich, Vogesen, Karpaten und Isonzo. Zusammen mit Kommentaren und Lehren, die er als Oberstlt hinzugefügt hat, gibt dieses Buch einen hervorragenden realistischen Einblick in die Infanterietechnik der Jahre 1914/18.

Der berühmte Heerführer des Zweiten Weltkrieges war schon als junger Offizier ein ausgezeichneter Taktiker und Truppenkommandant. Dies zeigen diese sachlich-nüchternen Berichte Seite um Seite. Im Gegensatz zum weitverbreiteten Bild des statischen Stellungskrieges erleben wir hier spannendste Berichte über Aufklärung, Sicherung, Finten, Überraschungscoups und vor allem über Stosstrupps und Kp-/Bat-Angriffe.

Der heutige Leser ist beeindruckt von den eingesetzten Soldatenmassen, von den erlittenen Strapazen und von den hohen täglichen Opferzahlen, welche offensichtlich damals als unausweichlich hingenommen wurden. Es grenzt an ein Wunder, wie viele schwere Gefechte Rommel an der Spitze seiner Truppe überlebt hat. Um so bitterer, dass dieser hervorragende Offizier 25 Jahre später von Hitler in den Freitod getrieben wurde.

Alfred Roulier

Kurt Steiner
Thun 1995 / Thoune 1995
Thun: Waffenplatzkommando 1995

Thun verkörpert seit bald 200 Jahren wie keine andere Stadt die militärische Tradition unseres Landes. Wie die vorliegende, an touristischen Wochen- und Monatsbulletins orientierte Schrift beweist, hat der Waffenplatz durch sein Alter nichts an Innovationskraft eingebüsst. Die Dienstleistenden *so* willkommen zu heissen, entspricht in ausgezeichneter Weise dem aufgeschlossenen Geist der Armee 95.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Aram Mattioli
«Zwischen Demokratie und totalitärer Diktatur» Gonzague de Reynold und die Tradition der autoritären Rechten in der Schweiz
Orell Füssli Verlag Zürich 1994

Nicht mit dem «unreflektierten Nacherzählen einer Lebensgeschichte» wollte er sich begnügen. Der Autor versuchte vielmehr, den Freiburger Aristokraten Gonzague de Reynold (1880 bis 1970) als «kollektiven Zeugen einer Epoche» und damit als repräsentatives Individuum zu begreifen. Dank einem umfassenden Nachlass und einer disziplinierten Archivierung durch das «Studienobjekt» selber sowie einem weiten Zugriff auf diverse andere Hinterlassenschaften, unter anderem von Carl Albert Loosli und Carl Spitteler, liegt eine umfassende Darstellung der Person de Reynold und der damaligen Zeit vor. Dabei werden die Einflüsse des Elternhauses ebenso sichtbar, wie die Auswirkungen der geschichtlichen Epochen und des politisch-gesellschaftlichen Wandels in Europa auf das Leben von de Reynold. Gerade weil der Autor weder eine «Heldenbiographie» noch ein «anklagendes Enthüllungsbuch» schreiben wollte, ist mehr als eben eine Biographie dieses konservativen Freiburgers entstanden. Es ist die gut dokumentierte Darstellung jener politisch-gesellschaftlichen Kultur, die sich ursprünglich aus dem Ancien Régime entwickelte und die in der zunehmenden Industrialisierung des 20. Jahrhunderts von der Moderne immer stärker verdrängt wurde. Hätte der Historiker Mattioli zusätzlich noch Einsicht in den für das Buch sicher bereichernden Nachlass von Bundesrat Philipp Etter – zwischen de Reynold und Etter fand ein reger Briefwechsel statt – erhalten, wäre auch diese Facette der Geschichtsschreibung noch besser ausgeleuchtet worden.

Peter Frey

Larry R. Donnithorne
The West Point Way of Leadership
Currency and Doubleday New York, 1994

Larry R. Donnithorne diente an der West Point Academy als strategischer Planer und unterrichtete bis zu seiner Pensionierung Führung, Ökonomie und Philosophie. «The West Point Way of Leadership» gibt einen guten Einblick in das Programm einer äusserst anforderungsreichen Führungsausbildung. Die Akademie nimmt für sich in Anspruch, mehr Leaders trainiert zu haben als die Harvard Business School.

Das in einfachem und klarem Englisch geschriebene Buch enthält etliche Anregungen für den Führungsalltag. «Was die Akademie in (komplexen) Situationen lehrt, ist bei Fragen von Prinzipien ins Extreme zu gehen. Man muss bereit sein, alles zu riskieren – Karriere oder Leben –, um diese Prinzipien am Leben zu behalten.» Als Beispiel nennt der Autor Admiral Stockdale, der in Gefangenschaft in Nordvietnam unter äussersten Belastungen und Folterungen seine Integrität bewahrte.

Der Band über die Schule, welche Figuren wie Eisenhower, Patton, MacArthur oder Schwarzkopf hervorgebracht hat, verdient auch wegen den zahlreichen Zitaten Beachtung. So wird General Patton mit folgender Umschreibung der Führungsanforderungen zitiert: «taktisch aggressiv, Stärke des Charakters, Beständigkeit im Zweck, akzeptiert Verantwortung, Energie, gute Gesundheit und physische Härte».

Daniel Eisele

Hans Adolf Jacobsen / Jochen Löser / Daniel Proektor / Sergey Slutsch (Hrsg.)
Deutsch-russische Zeitwende. Krieg und Frieden 1941–1995.
Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft, 1995, 785 S.

Schon die Namen der Herausgeber bürgen dafür, dass hier ein wertvolles Werk vorliegt. Russische und deutsche Historiker bearbeiten in fünf Kapiteln die deutsch-sowjetrussischen Beziehungen von 1918–1945. Bekanntlich sahen sich Russland und Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg als grosse «Verlierer». Wie fanden sie zueinander? Wie waren die Beziehungen unter Lenin und der Weimarer Republik? Hitlers Auftreten in Deutschland zerstörte die «Liebesbeziehungen» der beiden Mächte zunächst. Dann kam der Hitler-Stalin-Pakt und danach der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. Namhafte Autoren (aus beiden Lagern) untersuchen teilweise an Hand neuerer Materialien die damalige Lage. Manfred Kehrig liefert mit seinem Beitrag «Stalingrad» neue Angaben zu seinem Hauptforschungsgebiet. Im 3. Teil geht es um den Ost-West-Konflikt. Neue Erkenntnisse werden diskutiert und in Berichten zusammengefasst. Im 4. Teil, der die Jahre 1990–1995 umfasst, spricht man schon von einer deutsch-russischen Partnerschaft, die – es tut mir leid, dies aussprechen zu müssen – meines Erachtens nur auf dem Rücken der anderen europäischen Länder ausgetragen werden kann. Aber, ich betone, dass ist meine eigene Meinung und nicht jene der Autoren des vorliegenden Buches. Dieses ist eine Fundgrube. Man muss es in der eigenen Bibliothek haben.

Peter Gosztony ■

Nigel West
The Illegals
The Double Lives of the Cold War's Most Secret Agents
London: Hodder and Stoughton,
47 Bedford Square,
London WC IB 3DP, 1993

Besonderes Vertrauen in die Sprachkenntnisse des Autors erwecken Wendungen wie *«Der* Rote Kapelle» nicht, und dem Historiker stehen die Haare zu Berge, wenn er vom deutschen Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1942 liest (Seite 88). Wir wollen bis zum Beweis des Gegenteils aus patriotischen Gründen annehmen, Nigel Wests Behauptung, Eugen Bircher sei eine «key source» (Seite 83) des GRU gewesen, sei genauso falsch. Und doch lohnt sich die Lektüre dieses Buches, das in Einzelheiten oft unsorgfältig recherchiert, doch überzeugend das Gesamtbild des unter falscher Identität in einer ahnungslosen Umgebung spionierenden Illegalen präsentiert. Gewiss, heute gibt es solche Dinge nicht mehr... doch bleiben sie wenigstens historisch interessant.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Mark Healy, Department of War Studies at Sandhurst
Kursk 1943, The Tide Turns in the East Campaign
Series No. 16
Osprey Publishing Ltd.,
95 Grosvenor Street,
London W 1X 9 DA
First published in 1992
96 Seiten mit 75 zeitgenössischen Illustrationen und 27 farbigen Tafeln, Literaturverzeichnis und mit einem Szenario für ein didaktisches Kriegsspiel. Fr. 35.50

Stalingrad und Kursk vor 50 Jahren. Einer der Militärhistoriker und Pädagogen von Sandhurst überrascht uns hier mit einem Buch, desgleichen wir auf diesem Gebiet bisher noch nicht gefunden hatten. Durch Text und Bilder sieht sich der Leser mitten ins Geschehen hineinversetzt in jene grauenvollen Tage, Wochen, Monate, da die Wehrmacht unabwendbar ihrem Schicksal entgegenging. Die leitenden Gestalten treten uns in Wort und Bild entgegen – der unglückliche von Manstein, Guderian; die Grossen Zhukov, Rokossowsky, Konev; General Hoth, Feldmarschall von Kluge, Generaloberst Walther Model – andere, weniger bekannte, werden uns vorgestellt, etwa der finstere Generalleutnant Pavel Rotmistrov mit seiner 5. Panzerarmee, die vor dem Hauptereignis geopfert werden musste, und auf der deutschen Seite Panzergeneral Werner Kempf, dessen Zeitplan total zusammenbrach; dann auch Obergruppenführer Paul Hausser mit dem II. SS Panzer-Corps, von Himmler vergeblich eingesetzt, das Schlimmste zu verhüten. Wenn auch der Name Stalingrad als Wendepunkt der Schlachten gilt, wird doch im Tauwetter der grossen Frühlingsoffensive Kursk zum Fanal, zweite in der Serie der grossen Niederlagen, von Hitler selber mitverschuldet, Ende des Mythos der Unschlagbarkeit der Deutschen, Kursk als die Schlacht, die das Debakel des Ostfeldzugs besiegeln sollte.

Heinrich Amstutz

Michael R. Beschloss und Strobe Talbot
Auf höchster Ebene
Das Ende des Kalten Krieges und die Geheimdiplomatie der Supermächte 1989–1991
646 Seiten. Econ Verlag, Düsseldorf, Wien, New York, Moskau, 1993

Wie kam es zur grossen politischen Wende in den Jahren 1989 bis 1991? Eine Einmaligkeit in der Weltgeschichte spielt sich vor unseren Augen ab: eine Supermacht, die über 40 Jahre mit einem Nuklearkrieg den Westen bedrohte und mit ihrer Expansionspolitik sowohl in Afrika als auch in Amerika mehr und mehr Fuss fasste, brach – infolge ihrer inneren Schwäche und wirtschaftlicher und politischer Gegensätze – ohne kriegerische Handlungen zusammen. Sie gab ihre im Zweiten Weltkrieg eroberten europäischen Gebiete auf und verschwand 1991 von der Landkarte. Welche Rolle spielten dabei die USA? Die Chronik der Ereignisse, die zur Beendigung des Kalten Krieges führten und mit den Namen von Gorbatschow, Reagan und Bush verbunden sind, ist der Gegenstand des Buches. Sicherlich sind noch manche wichtige Abschnitte der Geschehnisse der Jahre 1989 bis 1991 weisse Flecken der Geschichte (die Protokolle der Malta-Konferenz von 1989 z.B. liegen noch nicht auf dem Tisch) – dennoch ist die Lektüre für jeden aufschlussreich, der sich mit unserer Welt und ihrer politischen Entwicklung ernsthaft auseinandersetzen will.

Peter Gosztony

Detlef Bald
Militär und Gesellschaft 1945–1990
Die Bundeswehr der Bonner Republik
169 Seiten. Band 13 der Reihe «Militär und Sozialwissenschaften»,
Nomos Verlagsgesellschaft,
Baden-Baden, 1994

Bei diesem handlichen Band fällt auf, dass der Verlag darauf verzichtet, den Verfasser vorzustellen. Nachfragen, aber auch ein Blick in das Literaturverzeichnis ergeben, dass Detlef Bald, bezogen auf das Thema der Publikation, ein ausgesprochener Fachmann ist, was die Lektüre denn auch bestätigt. Er arbeitet und publiziert u. a. als wissenschaftlicher Direktor des sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr in München und betreut dort den Projektbereich «Militär und Gesellschaft». Was hier vorgelegt wird, ist wohl eine Summe langjähriger wissenschaftlicher Arbeit. In 4 sauber gegliederten Themenkreisen behandelt der Autor das komplexe Thema. Zuerst wird «die politische Geschichte des Militärs 1945–1990» dargestellt. Es folgt ein zentrales Kapitel, dem die besondere Aufmerksamkeit des Verfassers gilt: «Bürger in Uniform – Norm und Realität der Inneren Führung». Sodann wird die Bundeswehr «im Spannungsfeld des gesellschaftlichen Wandels» gesehen. Ein letztes Kapitel befasst sich mit der «Internationalisierung der deutschen Auf- und Abrüstung». Der Leser findet ein breit abgestütztes, vertieftes Bild von 45 Jahren deutscher Bundeswehr, das nach Meinung des Verfassers immer wieder geprägt ist von der Auseinandersetzung zwischen Reform und Tradition. Die Präferenzen des Autors werden vom Verfasser dieser Zeilen nicht immer geteilt, wobei durchaus zugestanden werden muss, dass auch die Werturteile anregend sind. Der Band schliesst mit der bezeichnenden Frage «Bundeswehr – quo vadis?» Mag sein, dass das am 5. April 1994 vom «Bundesministerium für Verteidigung» publizierte «Weissbuch zur Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und zur Lage und Zukunft der Bundeswehr» wenigstens teilweise Antworten gibt.

Hans Jörg Huber

Axel von dem Bussche
282 Seiten mit 6 Bildern
24 Autoren, mit einer Einleitung von Richard von Weizsäcker, Verlag Hase und Koehler, Mainz/München 1994.

Ein einzigartiges Buch, zwei Dutzend Verfasser aus fünf Ländern, Generäle, Politiker, Diplomaten, Gelehrte, Schriftsteller, ein Komponist: Ihr gemeinsames Thema ist die Bewunderung für einen Mann, der nacheinander Berufsoffizier, Verlagslektor, Pressereferent in einem Bonner Ministerium, Diplomat, Leiter der berühmten Internatsschule Salem, Geschäftsführer des Deutschen Entwicklungsdienstes, Mitarbeiter beim Weltkirchenrat, bei der UNO, bei der Weltbank war, weder Memoiren noch Bücher hinterlassen hat, berühmt geworden ist durch die Vorbereitung eines Attentats auf Hitler, das nicht stattgefunden hat. Freiherr Axel von dem Bussche, bei Kriegsausbruch Leutnant, 1944 Major, Schwerkriegsverletzter, Träger hoher Verdienstorden, verheiratet mit Lady Acheson, geschiedene Freifrau von Stauffenberg, ein Leben, das die heikelsten Fragen der jüngsten Zeitgeschichte beantwortet: Wie konnte Hitler ein ganzes Volk hinter sich bringen, wie kam es, dass die von ihm zu Feldmarschällen und Generälen ernannten Offiziere, die den Treueeid auf den Führer geschworen hatten, nach seinem Leben trachteten, wie konnte ein preussischer Aristokrat die Bewunderung der Amerikaner und Engländer finden? Eine ungemein spannende Lektüre gewährt Einblick in das Leben in einem Potsdamer Eliteregiment und ist in mancher Hinsicht aussagekräftiger als die heute unübersehbare Literatur über das Dritte Reich und die Bundesrepublik, deren Staatsoberhaupt dem 1993 im Alter von knapp 74 Jahren Verstorbenen die Grabrede hielt.

Hermann Böschenstein ■